



SPIRITANER

Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist

SPIRITANERINNEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin kontinente • 1-2012



Wir sind wieder zurück!

Grußwort des Regionalsuperiors.

Herzliche Grüße an alle unsere Leser, die Wohltäter und Unterstützer der Spiritaner, überall in der Welt, ganz besonders in Deutschland.

Mit dem Beginn des neuen Jahres möchten wir uns bei unseren zahlreichen Lesern und allen, die an unserer täglichen Arbeit interessiert sind, wieder zurückmelden. Während des vergangenen Jahres haben wir festgestellt, dass Sie unsere Spiritanerseiten in kontinente vermisst haben. Jetzt, da wir mit unserem Engagement und unseren Beiträgen wieder zurück sind, hoffen wir, dass es uns weiterhin gelingt, Sie alle erneut durch unsere Veröffentlichungen zu ermutigen und dass Sie uns weiterhin unterstützen werden und Interesse dafür zeigen, was wir Spiritaner unter



den Menschen überall in der Welt bewirken. Wir sind wieder zurückgekommen – und wir sind gekommen, um zu bleiben!

Wie ein Stafettenlauf

Unsere Arbeit als Spiritaner kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie ist wie ein Stafettenlauf, da unsere Kongregation weiterhin wächst. Seit ihrer Gründung haben Spiritanermisionare sich mit ihrer Arbeit dafür eingesetzt, den Menschen weltweit Gerechtigkeit und ein gutes Leben zu bringen. Genau das tun wir heute immer noch, und im Glauben an den Heiligen Geist hoffen und planen wir, es auch morgen noch zu tun. Angesichts nachlassender Religiosität und des raschen und ungebremsten Anstiegs der Moder-

nität und Verweltlichung ist man versucht, das Scheitern solcher Bemühung und des Wunsches nach Veränderung durch einen derartigen Einsatz zu sehen, anzunehmen oder sogar zu wünschen. Nicht etwa deshalb, weil dieses Bestreben an sich falsch ist, sondern weil wir das Nichtvorhandensein hinreichender Arbeitskräfte feststellen, beziehungsweise solcher Arbeitskräfte, die den gegenwärtigen Status Quo weiterführen können.

Wunderbare Saat in Afrika

Das Foto auf dieser Seite zeigt die aufgehende Sonne am Strand von Bagamoyo. Damit will ich uns allen Hoffnung machen, dass wir vorwärts kommen und dass wir nicht zusammenbrechen oder untergehen. Die Kongregation

entstand und gedieh in Europa. Sie säte eine wirklich wunderbare Saat in Afrika. Heute sehen wir diese Samen erblühen.

Unsere Kongregation und damit unsere Arbeit befindet sich im Aufstieg, wie die aufgehende Sonne; dies um so mehr, wenn wir uns vor Augen führen, dass die bedeutendste Versammlung und das höchste beschlussfassende Gremium unseres Ordens, das Generalkapitel, in diesem Jahr erstmals in unserer Geschichte in Bagamoyo in Afrika stattfinden wird. Es ist ein Zeichen einer neuen Entwicklung, eines Aufbruchs. Möge das Neue, das uns auf unserem Weg begegnet, uns alle in unserem Wirken und unserem Glauben bestärken.

Pater Chidi Emezi



Pumpstation in Barpello/Kenia.

Das Sterben geht weiter

Wie die Spiritaner in Kenia helfen.

Die Schreckensbilder aus Ostafrika sind aus unserer Presse verschwunden: verdorrte Felder, Menschen vor schmutzigen Wasserlöchern, hungernde Kinder, Frauen und Männer. Doch das Sterben geht weiter. Seit Oktober 2010 hat es nicht mehr geregnet. 13 Millionen Menschen sind vom Hunger bedroht. Im Oktober 2012 wird Regen erwartet. Werden die Überlebenden Kraft genug haben, um die Felder wieder zu bestellen?

Wasserlöcher trocknen aus

An fünf Orten in Kenia leben und arbeiten irische und afrikanische Spiritaner in dem Katastrophengebiet. Sie berichten, dass im Norden des Landes Nomaden ihre Herden verloren haben und dass in den landwirtschaftlich geprägten Gebieten der Boden inzwischen so ausgetrocknet ist, dass fast nichts mehr gepflanzt und gesät werden kann. Auch Beeren und Früchte, lange Zeit Hauptnahrung der Hungernden, sind kaum noch zu finden. Das größte Problem aber ist: Selbst die letzten Wasserlöcher drohen



In der Dürre sind sehr viele Herden der Nomaden eingegangen.

auszutrocknen. Mit der Hilfe der Spiritaner in Europa, in den USA und in Kanada konnten die Spiritaner in Kenia Tausenden Nahrung verschaffen. Sie planen auch für die Zukunft und lassen Brunnen graben, die Wasser auch aus größter Tiefe schöpfen. Um Wasser heraufpumpen zu können, brauchen sie Generatoren, die die Pumpmotoren antreiben. Die Hungerkatastrophe wird zusätzlich dadurch verschärft, dass die Bauern den Anbau von Nahrungsmitteln für den Eigenverbrauch auf Drängen der Regierung eingestellt haben. Stattdessen bauen sie vielfach Mais für die Produktion von Bio-Öl an. Dieser Mais ist nicht nur als Nahrungsmittel für Menschen ungeeignet; er ist auch weniger düreresistent als die Nährpflanzen des traditionellen Anbaus. Der Hunger in Ostafrika wird noch Monate anhalten, und die Menschen brauchen noch lange unsere Hilfe: Wie wir und unsere Freunde in Deutschland zu helfen versuchen, erfahren Sie auf der nächsten Seite.

Pater Johannes Henschel



Nur wenige Wasserstellen haben noch Wasser.



Pflügende Männer auf total ausgetrocknetem Boden.

Knechtsteden is e Gefühl...

Oktoberfest 2011 im Kloster lockte Tausende von Besuchern an.

Zum 40. Mal fand Anfang Oktober das Knechtstedener Oktoberfest im Kloster statt, ein Fest, dass weit über die Region hinaus Kultstatus hat.

Mehr als 100 Ehrenamtliche

Es ist ein Familienfest im echten Sinne des Wortes: Viele Familien besuchen mit ihren Kinder die verschiedensten Attraktionen, und im geschützten Raum können Kinder und Eltern jedes Jahr schöne Stunden verbringen. Familienfest heißt aber auch, dass die Gestaltung und Durchführung des Festes ganz in der Hand der großen Zahl von Ehrenamtlichen liegt, deren Zahl schon lange die 100 überschritten hat. Und schließlich bedeutet Familienfest: Alle diese Menschen, Besucher wie ehrenamtliche Helfer, engagieren sich in und für die große Familie der Spiritaner, für die der Erlös des Festes bestimmt ist.

Traditionell bleibt jedes Jahr die

Hälfte des Erlöses im Kloster selbst, um das Kloster in seinen vielfältigen Aufgaben zu unterstützen. Die übrigen 50 Prozent fließen jedes Jahr in eines der weltweiten Projekte der Spiritaner. In diesem Jahr wurde mit dem Geld der Bau eines Brunnen in dem von der Hungerkatastrophe betroffenen Barpello in Kenia unterstützt (s. Seite II).

Stände sehr gut besucht

In diesem Jahr kamen die vielen Menschen bei sommerlichen Temperaturen in so großer Zahl, dass die Parkplätze kaum die vielen Fahrzeuge fassen konnten. In der zum Erntedank festlich geschmückten Basilika fand der Festgottesdienst statt. Anschließend ließ man es sich an den vielen Ständen gut gehen, ob bei Erbsensuppe, bei Pommes Frites, bei Kaffee und Kuchen oder vielen anderen Angeboten mehr. Obst und Gemüse fand reißenden Absatz, der Trödelmarkt bot



Die zum Erntedankfest festlich geschmückten Altarstufen in der Basilika.



Im „Bullenstall“ ließen viele Besucher es sich bei Musik gut schmecken.

manch Kurioses an, der Kleidermarkt ließ manches Schnäppchen zu.

Knechtsteden, so lässt es sich in

Abwandlung eines kölschen Liedes sagen, „Knechtsteden is e Gefühl...“

Agnes Kremer-Schillings



Die KFD Nievenheim unterstützt nun auch schon seit vielen Jahren mit hochwertigen Handarbeiten das Projekt.



Die Menschen strömten an beiden Tagen des Oktoberfestes in den Kulturhof, die ehemalige Landwirtschaft des Klosters Knechtsteden.



Mecklenburger Jugend beim Bundespräsidenten

Am 23. September konnte Pater Emeka Nzeadibe Jugendliche aus Mecklenburg dem Bundespräsidenten Christian Wulff vorstellen. Pater Emeka ist der Jugendpfarrer für Mecklenburg und hat damit eine wirklich missionarische Aufgabe. Nur knapp 20 Prozent der Einwohner von Mecklenburg sind Christen. Die katholischen Jugendlichen treffen in allen Lebensbereichen meist nur Nichtchristen: in der Schule, in der Freizeit, in der Ausbildung und im Beruf. Gemeinsame Erlebnisse wie der Besuch beim Bundespräsidenten stärken die Gemeinschaft im Glauben und ziehen auch andere Jugendliche an.

Erfahrungsaustausch junger Spiritaner

Junge Spiritaner trafen sich vom 19. bis 22. September 2011 mit Pater Dick Olin, dem Oberen des europäischen Ordensbezirkes, in Graal-Müritz bei Rostock. Da einige junge afrikanische Spiritaner mit deutschen Spiritanern zusammen leben und arbeiten, sind diese Treffen wichtig. Gesprächsthemen waren: „Das Leben in internationalen Gemeinschaften“ und „Als Missionare in einer anderen Kultur“.

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Spiritaner

Verwaltung:

Vertriebsstelle der Spiritaner,
Missionshaus Knechtsteden,
41540 Dormagen,
Tel.: 02133/869-119,
E-Mail: gimborn@spiritaner.de

Verlag:

kontinente-Missionsverlag GmbH,
Postfach 10 2164, 50461 Köln

Jahresbezugspreis:

bei Postbezug: 12,90 Euro
bei Botenbezug: 12,30 Euro
Zahlungen in Deutschland:
Missionsgesellschaft
vom Heiligen Geist,
Postgiroamt Köln,
1499 85-502 (BLZ 37010050),
oder Kreissparkasse Köln,
77473 (BLZ 37050299)
Zahlungen in Belgien:
kontinente der Spiritaner,
CBC Bank Eupen,
Konto 197-6325 701-74,
Zur kostenlosen Überweisung
benötigen Sie folgende Angaben:
IBAN: DE3037050299000077473,
Swift-Bic: COKSDE 33

Verantwortlicher Redakteur:

Pater Johannes Henschel, CSSp,
Broicher Straße 103,
52146 Würselen,
Tel. 02405/4239918,
E-Mail:
johannes-henschel@t-online.de

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstr. 2,
D-65549 Limburg.

Objekt 39

Gedenken an die Morde von Kongolo

Vor 50 Jahren wurden in Belgisch-Kongo 20 Spiritanermisionare aus Europa erschossen.

Mit dem Film: „Von Menschen und Göttern“, der den gewaltsamen Tod der Trappistenmönche von Tibberhine in Algerien thematisiert, ist das Thema Märtyrer der Neuzeit Gegenstand allgemeinen Interesses geworden. Was nur wenige wissen: Vor 50 Jahren erlitten 20 Spiritaner während der Unruhen im Kongo ein ähnliches Schicksal. In diesem Jahr werden die Spiritaner in aller Welt durch Gottesdienste, Ausstellungen und Publikationen an das Schicksal der Spiritaner von Kongolo erinnern. Am Morgen des 1. Januar 1962 wurden in Kongolo im damaligen Belgisch-Kongo, 20 Spiritanermisionare erschossen. 18 gehörten der belgischen und zwei der holländischen Ordensprovinz an.



Diese Kapelle im belgischen Gentinnes erinnert an die Märtyrer von Kongolo.

Während den Kämpfen in der ehemaligen belgischen Kolonie war die Stadt Kongolo am 31. Dezember 1961 von Regierungstruppen aus der Hand der aufständischen Katanga-Einheiten zurück erobert worden. Ihnen hatte dabei die „Balubakat“ geholfen, eine radikale Jugendgruppe. Noch am

Abend des 31. Dezember wurden die 20 Spiritaner zusammen mit zwei afrikanischen Priestern, einigen afrikanischen Ordensschwestern und afrikanischen Schülern in einer belgischen Militärkaserne eingesperrt. Am 1. Januar 1962 erschossen Soldaten, wohl auf Drängen der „Balubakat“, die 20 Spiritaner. Das gleiche Schicksal sollten am Nachmittag die afrikanischen Priester, Schwestern und Schüler erleiden. Dann aber rettete das energische Eintreten des kongolesischen Generals Pakassa ihr Leben. Die 20 ermordeten Spiritaner waren in Pfarreien und Schulen in und um Kongolo tätig gewesen. Heute steht fest, dass sie erschossen wurden, weil sie Missionare waren.